An meine Eltern

Autor(en): **Lienhert, Meinrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **15 (1914-1915)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

durch jede Schule sich durchziehen kann. Auf diesem Boden können sich wohl alle Weltanschauungen und Konfessionen finden. Wer will, wird mich verstehen, ob er sich nun mit dem alten, schlichten Wort begnügt, ob ihm diese persönliche Kraft Gott ist, oder ob er sie als Teil Gottes empfindet. Dass in ihr die Grundlage eines selbständigen Charakters liegt, werden wenige leugnen. Den Schüler fürs Leben selbständig zu machen, ist das Ziel der Schule. Nicht Wissen und Können allein geben Selbständigkeit, sondern vor allem der Glaube an sich selbst. Diesen Glauben erwirbt kein Gegängelter. Der muss wachsen in Freiheit an der Erkenntnis der eigenen Kraft. Geben wir denen, die schwach sind, die Hand, richten wir sie auf, immer und immer wieder, aber lassen wir sie frei, sobald wir können, und binden wir sie nicht an einen Pfahl. Mögen sie dann unsern Augen entschwinden im Strom der Masse, sie selbst werden sich nicht verlieren, werden auch der letzten Forderung des Gewissens, sich für andere oder mit andern für eine große Sache einzusetzen, gehorchen. Äußerer Erfolg und Anerkennung, die im Krieg und Frieden selten oder nur in unbefriedigender Form dem wirklichen Verdienst zu teil werden, sind so wenig, als in der Schule die Noten, die Haupttriebfedern ihres Tuns. Die Überzeugung, dass ein jeder sich selbst wertet, wird ihr dauernder Ansporn sein.

ST. GALLEN KARL WYSS

□□□

AN MEINE ELTERN

Von MEINRAD LIENERT

Seid tief bedankt für eu're Gaben!
Du, liebe Mutter ob den Sternen,
Und du, mein Vater, der das Lachen
Im Tränental nicht konnt' verlernen.

Von dir hab' ich die blauen Augen,
Ein Herz voll Blust in reichem Wandel.
Von ihr flog mir durchs helle Scheiblein
Aufs Blust der Falter Trauermantel.

O seid bedankt! Das Blumenelfchen
Wie kichert's in der Welt, der platten!
Und heimwehsüße Träume bergen
Ach Trauermantel, deine Schatten.